

Erfahrungsbericht

Achtwöchiges ‚elective‘ als Teil des PJs in der Allgemein Chirurgie des Royal Hobart Hospital,
University of Tasmania, Australia 2017/18

Studienfach: Humanmedizin

Semesterzahl: 13.

Stadt, Zielland: Hobart, Australien

Zeitraum des Aufenthaltes: 20.11.2017 – 14.01.2018

Universität bzw. Institution im Ausland: UTAS – University of Tasmania;

Royal Hobart Hospital, General Surgery

Identifikationscode: AUS-2018-NM6B8-m

Sehr geehrten Damen und Herren,

erst einmal möchte ich mich für die finanzielle Unterstützung durch den DAAD ganz herzlich bedanken. Ohne diese Förderung wäre mein Aufenthalt in dieser Form nicht möglich gewesen, beziehungsweise nur deutlich eingeschränkt möglich gewesen. Daher herzlichen Dank!

Das PJ bietet Medizinstudenten die hervorragende Möglichkeit im Rahmen der medizinischen Ausbildung Erfahrungen in einem fremden Land zu sammeln. Dabei bieten sich spannende Einblicke in das dortige Gesundheitssystem, aber auch das Alltagsleben der Menschen vor Ort. Zusammen mit einem Kommilitonen habe ich mich am Royal Hobart Hospital in Hobart der größten Stadt in Tasmanien beworben. Die an das international office gerichtete Bewerbung war für australische Verhältnisse recht einfach und beinhaltet u.a. ein Empfehlungsschreiben des Dekans, einen Immunsierungsnachweis und ein polizeiliches Führungszeugnis in englischer Sprache. Praktikumsaufenthalte sind nur zu den Zeiten der dortigen Semesterferien möglich, wobei die zwei- bis dreimonatigen Sommersemesterferien dort um Weihnachten liegen. Die Mitarbeiter des international offices sind sehr hilfsbereit und bemüht einem weiterzuhelfen. Um mit Patienten arbeiten zu dürfen, fordert die dem australischen Innenministerium unterstehende Behörde ‚working with vulnerable people‘ vor Beginn des Praktikums drei verschiedene beglaubigte Identitätsnachweise, sowie erneut ein beglaubigtes Führungszeugnis in englischer Sprache. Da dies einiges an Zeit beanspruchen kann, sollte frühzeitig damit begonnen werden die benötigten Dokumente zu organisieren.

Rechtzeitig Flüge zu buchen, kann einem einiges an Kosten sparen. Da alle Flugverbindungen einen Zwischenstopp in Sydney oder Melbourne einplanen, bietet es sich sehr an dies mit einem Besuch des Festlandes zu verbinden. Die Lebenshaltungskosten in Australien sind etwa 30% höher als in Deutschland. Insbesondere die Miete eines Zimmers ist deutlich teurer und liegt zwischen 200 und 300 AUD pro Woche. Angebote finden sich auf airbnb, am schwarzen Brett im Krankenhaus oder im Hostel. Wir haben zu zweit eine gut ausgestattete Ferienwohnung in North Hobart für einen angemessenen Preis gemietet (www.werndee.com.au/). Da das öffentliche Verkehrssystem in Tasmanien schlecht bis nicht vorhanden ist, empfiehlt es sich sehr selbst für kurze Aufenthalte ein Auto zu kaufen, was in Australien deutlich weniger aufwendig ist als in Deutschland. Alternativ sollten unbedingt frühzeitig Mietwägen für die Wochenenden reserviert werden. Ansonsten ist es sehr schwierig an den Wochenenden die Insel zu erkunden.

Hobart ist mit gut 200 000 Einwohnern die größte Stadt Tasmaniens und bietet alles was man von einer Universitätsstadt mittlerer Größe erwarten darf. Die Lage an einer Meeresbucht und gleichzeitig am Fuße des Mount Wellingtons bietet einen sehr reizvollen Kontrast. In der Innenstadt findet sich eine Vielzahl an Geschäften und Bars. Die ‚tassies‘ sind selbst für australische Verhältnisse enorm gastfreundlich und hilfsbereit, was das Alltagsleben sehr angenehm macht.

Das Royal Hobart Hospital, das größten Krankenhaus Tasmaniens, ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung und verfügt über eine Vielzahl verschiedener chirurgischer Abteilungen wie einer Allgemein-, Unfall-, Herz- oder Neurochirurgie, wodurch sich ein sehr breites Spektrum an verschiedenen Patienten bietet. Ich habe 8 Wochen in der Allgemeinchirurgie absolviert, welche sich am Royal Hobart Hospital in 4 Teams unterteilt, die man nacheinander durchläuft. Es gibt ein Emergency Team, welches beispielsweise Patienten mit akutem Abdomen behandelt. Team A therapiert hauptsächlich Patienten mit Erkrankungen der Schilddrüse und der Brust. Team B ist auf Erkrankungen des Unterbauches und Team C auf Erkrankungen des Oberbauches spezialisiert. Der Arbeitstag beginnt um 7 Uhr mit der Übergabe durch den Nachtdienst und einer anschließenden Visite. Dabei hält man sich am besten an den zuständigen registrar, der einem Assistenzarzt entspricht, um eingebunden zu werden. Nach der Visite besteht die Möglichkeit an den verschiedenen Sprechstunden teilzunehmen oder im OP zu assistieren. Zu Beginn schaut man dort viel zu, kann jedoch, wenn man Interesse zeigt, nach einer Weile häufig auch als erste oder zweite Assistenz an den Operationen mitwirken. Mit über 10 OP-Sälen und verschiedenen chirurgisch tätigen Fachbereichen bot sich neben den allgemeinchirurgischen Operationen auch die Möglichkeit einen Blick in andere Fachgebiete wie Gynäkologie, Urologie, Neuro-, Unfall-, Gefäß- oder Herzchirurgie zu werfen. Da in Hobart die chirurgische Notaufnahme organisatorisch von den Stationen getrennt ist, sollte man sich auch um eine Rotation in die chirurgische Notaufnahme bemühen. Neben der Stations- und OP-Tätigkeit fanden regelmäßig Veranstaltungen wie beispielsweise Röntgenbesprechungen, Pathologiebesprechungen, Qualitätstreffen bei denen Fehler besprochen wurden oder Vortragsveranstaltungen bei denen verschiedene Themen vorgestellt wurden statt. Darüber hinaus wurde einen Nachmittag lang ein sehr guter Nahtkurs für die internationalen Studenten angeboten.

An den Wochenenden bietet sich die Möglichkeit die wirklich sehr schöne Insel zu erkunden. Dabei liegt der Fokus in Tasmanien eindeutig auf Outdoorsport, hauptsächlich dem sogenannten ‚bushwalking‘. Wer mit Zelt, Regenjacke und Wanderstiefeln ausgestattet ist und sich nicht von Gestrüpp, Schlamm und dem ständig wechselnden Wetter abhalten lässt, kann auf anspruchsvollen, aber wunderschönen Ein- oder Mehrtageswandertouren die Berg- und Küstennationalparks der Insel erkunden. Als Beispiele seien die Walls of Jerusalem, Wineglass Bay, Cradle Mountain, Bay of Fire oder Western Arthurs genannt.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich durch die sehr hohen Fallzahlen am Royal Hobart Hospital viele verschiedene Krankheitsbilder und OPs sehen konnte. Jedoch sei darauf hingewiesen, dass ein hohes Maß an Eigeninitiative erforderlich ist, um angemessen in den Stations- und OP-Alltag eingebunden zu werden. Darüber hinaus konnte ich ein anderes Gesundheitssystem kennenlernen und habe sprachlich profitiert. Auch der Kontakt mit den anderen internationalen Studenten, sowie den einheimischen Ärzten und Studenten war sehr angenehm und bereichernd. Daher kann ich einen PJ-Aufenthalt in Hobart nur empfehlen!